

Dr. John Oswalt, Könige, Sitzung 26, Teil 3

2 Könige 17, Teil 3

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Die Folgen des Falls Israels (Kapitel 17, Verse 24–41). Entschuldigung, ich habe hier die RSV-Übersetzung. Ich habe die NIV-Übersetzung, und da gibt es ein Wort, das in der NIV sehr, sehr häufig vorkommt.

Es geht um das Wort „Anbetung“. In Vers 25 sieht man, dass sie, als sie sich dort niederließen, den Herrn nicht anbeteten. Das sind die Menschen, die die Assyrer brachten, um die zu ersetzen, die sie vertrieben hatten.

Ihnen schon mehrfach gesagt habe, war das die assyrische Politik. Wie regiert man ein riesiges Reich mit so vielen verschiedenen Kulturen, Sprachen, Religionen und Völkern? Man wirft sie in einen Rührkessel und vermischt sie.

Man mischt sie alle. Erstens bringt das sie aus dem Gleichgewicht. Daher ist es unwahrscheinlich, dass sie eine Revolution starten.

Aber zweitens schafft es eine völlig neue imperiale Kultur. In Vers 25 heißt es, dass die Neuankömmlinge, als sie sich dort niederließen, den Herrn nicht verehrten. Ich glaube nicht, dass diese Interpretation falsch ist, aber so lautet das hebräische Wort nicht.

Was ist los? Merkt euch die Angst, die Angst. Die Ehrfurcht vor dem Herrn erscheint in diesem Abschnitt.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 Mal zwischen den Versen 32 und 39. Es kommt in jedem Vers vor. Ich denke, sie wollen damit etwas aussagen.

Diese Leute fürchteten den Herrn nicht. Das heißt nicht, dass sie ihn nicht verehrten. Ich vermute sogar, dass sie ihn sehr wohl verehrten.

später wird man uns erzählen, sie hätten den Herrn nicht gefürchtet. Oh, ich glaube, sie haben ihn verehrt. Na gut.

Und verzeiht mir. Es gibt sehr viele amerikanische Christen, die den Herrn nicht fürchten. „Sie mögen ihn anbeten.“

Aber sie gründen ihr Leben nicht auf dem Verständnis, dass es ein allmächtiges Wesen gibt, das unser Leben in seiner Hand hält und eines Tages Rechenschaft fordern wird. Das ist die Gottesfurcht, und ich habe schon oft mit euch darüber gesprochen.

Und solange ihr mich hier sein lasst, werde ich weiter darüber sprechen, denn es ist so wichtig. Wenn es im ersten Johannesbrief heißt, vollkommene Liebe vertreibe die Furcht, meint er nicht die Ehrfurcht vor Gott.

Er redet von der Angst vor Verurteilung. Oh Mann, der will mich fertigmachen. Und ich werde sterben und in die Hölle kommen.

Die vollkommene Liebe bewahrt dich davor. Er will dir nichts Böses. Er liebt dich.

Und du liebst ihn von ganzem Herzen. Und du brauchst keine Angst vor der Hölle zu haben. Genau darum geht es im ersten Johannesbrief.

Doch die Vorstellung, dass wir unser Leben auf der Erkenntnis dessen, wer er wirklich ist, aufbauen – das ist die Ehrfurcht vor Gott. In ehrfürchtiger Bewunderung zu leben, und dieser Ausdruck ist durchaus passend, so lange zu leben, bis wir uns für das Leben bereit fühlen.

Ein erfülltes Leben entsteht dadurch, dass man stets für sich selbst sorgt. Betrachte Gott in diesem Sinne; der Herr ist Gott. Ich ärgere mich immer über Menschen, die behaupten, Gott sei nicht Gott.

Wenn behauptet wird, Gott sei nicht Gott, ist das böse. Wenn behauptet wird, Gott sei nicht Gott, ist das schlecht. Und Walmart hat diese Woche ein unschlagbares Angebot.

Ich weiß, Gott hat gesagt, ich soll es so machen, aber das ist zu schwierig. Das ist nicht bequem. Es ist nicht einfach.

Es ist einfach Gott. Diese Leute, diese Neuankömmlinge, fürchteten den Herrn nicht. Und so kamen die Löwen.

Das ist mein Bild dort. Und sie fingen an, sie aufzuessen. Und das Volk schickte Boten zum assyrischen König und sagte: Moment mal, Moment mal.

Hier stimmt etwas nicht. Er hat Löwen unter sie gesandt, die sie umbringen, weil die Menschen – so die englische Standardversion – das Gesetz Gottes nicht kennen. Die NIV-Übersetzung ist treffender.

Die NIV sagt, er wisse nicht, was er verlange. Denn hier geht es nicht um die Tora. Es geht nicht um die Bestimmungen des Bundes Gottes.

Wir sprechen hier, wie ich bereits erwähnt habe, über das Muster oder die Vorliebe. Die King-James-Übersetzung ist übrigens recht gut.

Ja, könnte sein. NLT hat es wirklich gut gemacht. Ich hatte damit nichts zu tun.

Religiöse Bräuche. Wir kennen die Praktiken nicht, die dieser Gott von uns erwartet. Nun ist unsere Zeit um, aber hier ist eine weitere wichtige Frage.

Hat Gott etwa gesagt: „Ich will, dass diese Leute aufgefressen werden? Ich schicke ihnen ein paar Löwen entgegen.“? Nun, im Text heißt es: „Sie beteten nicht an, sie fürchteten den Herrn nicht, deshalb sandte er Löwen unter sie.“

Nun, denken Sie mal darüber nach. Das Land ist verwüstet. Die Leute, die wirklich wissen, was sie tun, wurden alle verschleppt.

Und übrig bleiben nur noch die, die nicht wissen, was sie tun. Was passiert in so einer Situation? Das Land gerät außer Kontrolle. Und noch vor Kurzem gab es Löwen im Jordantal.

Die Leute sind nicht dorthin gegangen, um ein kleines Fläschchen Wasser mit in die Vereinigten Staaten zu nehmen. Es war ein Dschungel. Ein widerlicher Dschungel.

Und dort lebten wilde Tiere. Heute ist das Land verwüstet. Es ist wild.

Was passiert dann? Wilde Tiere streifen frei herum. Und hat Gott – und ich glaube, Sie wissen, welche Antwort ich hören will – gesagt: „Ich werde diese Leute holen“?

Ich glaube, ich werde Löwen schicken, die sie fressen. Das denke ich nicht. Das ist nicht der Gott, den die Bibel uns beschreibt.

Hat Gott die Löwen sich vermehren lassen? Ja, das hat er. Die gesamte historische Situation führte dazu. Und so sagten die Menschen: „Oh je, Gott will uns schaden!“

Wir müssen hier etwas falsch machen. Das ist seit etwa 50 Jahrhunderten so in der Religion. Gott will uns vernichten.

Wir müssen etwas falsch machen. Lasst uns herausfinden, was er will. Lasst uns ihm ein Opfer darbringen.

Was geschah also? Der assyrische König sagte: „Schickt einen der Priester, die ihr aus Samaria gefangen genommen habt, zurück, damit er dort lebt und dem Volk lehrt, was der Gott dieses Landes verlangt.“ Was glaubt ihr, was ein israelitischer Priester aus dem Nordreich diesem Volk beibrachte? Hat er ihnen das Wort Gottes gelehrt? Nein. Er lehrte sie ein Sammelsurium religiöser Gebräuche.

Mit ein bisschen Jahwismus? Oh, klar. Mit ein bisschen Heidentum? Klar. Gerade genug, um durchzukommen.

Oh je. Menschliche Religion der besten Art.

Also, einer der Priester kam. Nur einer. Und wo ließ er sich nieder? Ich schaue gerade in Vers 28 nach.

Bethel. Was war Bethel? Dort stand eines dieser goldenen Götzenbilder. Dort hatte Jakob Gott gesehen.

Ich glaube also, dass er eine wunderbare Mischung kreiert hat. Einige historische Traditionen. Und ein wenig Jahwistenkult.

Schau dir also Vers 29 an. Nichtsdestotrotz schuf sich jede Volksgruppe in den verschiedenen Städten, in denen sie sich niederließ, ihre eigenen Götter und stellte sie in den Heiligtümern auf, die die Samariter auf ihren Höhen errichtet hatten. Ja.

Sie sagten: „Na schön. Na gut.“ Sie nannten ihn Baal.

Wir nennen ihn Nibhaz. Und hier nannten sie ihn Jahwe. Wir nennen ihn Tartak .

Und hier drüben, ja, ist alles in bester Ordnung. Bereit zum Loslegen. Vers 31.

Die Aviten schufen Nibhaz und Tartak . Die Sepharviten verbrannten ihre Kinder im Feuer als Opfergaben für Adramelech und Anamelech , die Götter von Sepharvaim. Und nun sieh her.

Schaut euch Vers 32 an. Sie fürchteten den Herrn, aber sie setzten auch allerlei Leute aus ihrem eigenen Volk als Priester in den Heiligtümern auf der Höhe ein. Sie fürchteten den Herrn, aber sie dienten auch ihren eigenen Göttern nach den damaligen Bräuchen.

Da ist dasselbe Wort. Die Gebräuche der Völker, aus denen sie stammten. Wie soll man das verstehen? Wie lautet das Sprichwort? Sie fürchteten den Herrn, aber...

Sie fürchteten den Herrn, aber... Wie heißt es so schön? Eine sehr eingeschränkte Verehrung. Wir tun nur das Nötigste, um diesen Gott zufriedenzustellen.

Aber hey, wir werden unsere eigenen Götter verehren, die wir mögen, mit denen wir vertraut sind und die wir lieben. Und dass wir da sind... Sichern wir uns ab. Sichern wir uns ab, ganz genau.

Genau. Wir wollen hier keine Löwen mehr haben. Ja.

Was ist das Mindeste, was wir tun müssen, um nicht gefressen zu werden? Ja. Das nennt man Beschwichtigung. Ja.

Ja. Um ihn zu besänftigen. Wieder schaue ich in den Spiegel und denke: Lieber Gott, beschreibe das mich? Oh, ich fürchte den Herrn.

Und verehere ich das Werk meiner Hände? Strebe ich nach Macht, um erfolgreich zu sein? Versuche ich, die Kräfte dieser Welt zu manipulieren, um es mir bequem und sicher zu machen? Ich wage zu behaupten, dass wir uns diese Frage alle regelmäßig stellen sollten. Fürchte ich Gott wirklich? Hört mir gut zu. Wir befinden uns wieder einmal in einer sehr schwierigen Lage.

Nun, Angst... Wo wird er mich als Nächstes holen? Aber das ist nicht die Bedeutung des hebräischen Wortes. Es beschreibt vielmehr ehrfürchtige Bewunderung. Lebe in dem Wissen, dass es einen Gott gibt und dass er nicht du bist.

Das ist die Ehrfurcht vor dem Herrn. Bevor ich Sie verabschiede, möchte ich noch auf die Verse 35 bis 39 im 17. Kapitel eingehen – eine wunderschöne Zusammenfassung dessen, was Gott für sie getan hatte.

Doch der Herr, der euch mit mächtiger Kraft und ausgestrecktem Arm aus Ägypten geführt hat, den sollt ihr fürchten. Vor ihm sollt ihr euch niederbeugen und ihm Opfer darbringen.

Haltet euch stets an die Gebote und Verordnungen, die Tora, die Weisungen und die Anweisungen, die Er euch gegeben hat. Fürchtet keine anderen Götter. Vergesst nicht den Bund, den Ich mit euch geschlossen habe.

Ach ja, ich erinnere mich. Ich mache es nur nicht. Dann hast du es wohl vergessen.

Fürchtet euch nicht vor anderen Göttern. Glaubt ihr, er will uns damit etwas mitteilen? Fürchtet euch nicht vor all den Kräften der Welt, all den Kräften der Menschheit, all den Kräften, die auf uns einwirken. Richtet euer Leben nicht danach aus, was sie euch antun könnten.

Fürchtet vielmehr den Herrn, euren Gott, und siehe, es wird geschehen. Er ist es, der euch aus der Hand eurer Feinde erretten wird. Ja.

Du bist nicht paranoid, wenn sie es wirklich auf dich abgesehen haben. Und das haben sie. Ganz bestimmt.

Doch sei dem Herrn gedankt. Gedenkt seiner. Fürchtet ihn.

Und du brauchst nichts anderes zu fürchten. Das ist die gute Nachricht.

Lasst uns beten.

Lieber Herr, während wir dieses traurige Kapitel in deinem Wort lesen und darüber nachdenken, beten wir: Oh Gott, lass dies nicht über uns gesagt werden. Lass nicht, dass man von uns sagt, wir hätten dir nur Lippenbekenntnisse gegeben, während wir allen Göttern dieser Welt dienten. Lass nicht, dass man von uns sagt, wir hätten vergessen, was du für uns getan hast.

Es soll nicht von uns gesagt werden, wir hätten uns den Wegen der Völker angepasst. Herr, lass es von uns sagen: Jene sind ein Volk, das seinen Bund hielt, das seinen Gott nicht vergisst und ihn fürchtet und deshalb in klaren Bekenntnissen, in festem Vertrauen und in freudiger Hingabe lebt.

Danke, Jesus. Im Namen Jesu. Amen.